

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postamt 1,60 Mk., mit Belegzahl 1,25 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 1 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis der Probezeit: Abends
von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die halbspaltige Corpu-
selle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Bezirkes
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureauz nehmen
Interats entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 83.

Wittwoch, den 8. April 1903.

143. Jahrgang.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte
Gewerbesteuer-Rolle für 1903 liegt in der
Zeit vom 8. bis mit 15. April d. Js.
in der Stadtfeuerkasse zur Einsicht aus.
Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuer-
pflichtigen des Stadtbezirks gestattet.
Merseburg, den 3. April 1903. (836
Der Magistrat.

Die Balkan-Krise.

* Berlin, 6. April.

Es sieht auch heute keineswegs freundlich
am politischen Horizont auf der Balkan-
halbinsel, wenn auch nicht direkt bedrohlich,
aus. Allen Anschein nach ist die Ära der
Situations nicht gewachsen. Die Nachricht
vom Tode des in Mitrowitz geflohenen
russischen Konsuls bestätigt sich nicht.
Wir registrieren folgende Meldungen:

* Berlin, 6. April. Der Konstantin-
opeler Korrespondent des „B. T.“ tele-
graphiert, die gegenwärtige Verfassung des
Sultans und seiner Ratgeber könne nur als
ein Zustand vollständiger Kopffloheit be-
zeichnet werden. Der Morbansschlag auf den
russischen Konsul und die drohende Haltung
des russischen Votschats hätten die Be-
stärkung aufs höchste gesteigert. Der Sultan
wolle eine Sühnekommission nach Petersburg
senden.

* Frankfurt a. M., 6. April. Die
„Zeit. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel:
Der amerikanische Gesandte überreichte dem
Sultan gestern eine Botenschaft des Präsidenten
Roosevelt, in welcher die schnelle Erledigung
der amerikanischen Forderungen, betreffend
die Schulen und Missionsstationen, sowie die
archäologischen Wünsche hinsichtlich Klein-
asiens, gefordert wird.

* Petersburg, 6. April. Diplomatische
Kreise versichern, daß die gegenwärtige Lage
auf dem Balkan keineswegs ohne Gefahr für

den Frieden sei. Die Regierung erhebt am
Samstag Mitteilungen aus Konstantinopel,
die eine baldige Einberufung des Minister-
rats zur Folge hatten. Letzterer beschloß,
energische Vorstellungen bei der bulgarischen
Regierung zu erheben. Falls die Waffen-
sowie Dynamitlieferungen fortbauern sollten,
steht eine militärische Blockade der bulgarisch-
macedonischen Bezirke zu erwarten. In den
letzten Tagen herrschte dieselbe zwischen
Petersburg, Wien und Konstantinopel ein
reges Depeschengeheiß.

* London, 6. April. Trotz der von den
österreichischen Behörden verübten Geheim-
haltung behauptet der Wiener Korrespondent
des „Daily Mail“, ermittelt zu haben, daß
die Armee des von Agram, Serajewo und
Temesvar auf Kriegsfuß gestellt werden.
Sehr ernste Zustände beständen in Bosnien
und in der Herzegowina, wo Waffen ein-
geschmuggelt werden und die mohammedanische
Bevölkerung in großer Erregung ist. Auch
die Verhältnisse an der österreichisch-montene-
grinischen Grenze seien gespannt, sodaß
Reibereien und Blutvergießen vorkämen.

Neuer Eisenbahner-Streit in Holland.

* Merseburg, 7. April.

Kaum sind einige Wochen verangen, seit
der große Eisenbahner-Streit in Holland be-
endet wurde, so ist ein solcher schon wieder
ausgebrochen, weil die Arbeiter es nicht mit
ihren Interessen für vereinbar halten, daß
die holländische Regierung gesetzliche Maß-
regeln ergreift, um künftigen Streits zu
beugen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Mel-
dungen vor:

* Amsterdam, 6. April. Heute nacht
wurde ein allgemeiner Ausstand für
das ganze Land von sämtlichen bei der Be-
förderung von Personen und Waren be-
schäftigten Arbeitern, einschließlich der Eisen-

bahngestellten, erklärt. Unmittelbar darauf
begann der Ausstand.

* Amsterdam, 6. April. Infolge des
ausgebrochenen Ausstandes werden alle Eisen-
bahnhäfen und Bahnhöfe militärisch
besetzt; ebenso die Uferstraßen, an denen die
Handelschiffe anlegen. Ein Arbeiter, welcher
nicht mußte, daß der Ausstand erklärt war,
wurde, als er auf den Anruf eines Soldaten
nicht still stand, von diesem durch einen Re-
volvererschuß verwundet. Die Eisenbahnver-
waltung trifft Maßnahmen, um die vom
Auslande kommenden und nach dem Auslande
abgehenden Eisenbahnsüge unter militärischem
Schutz verkehren zu lassen.

* Haag, 6. April. Der Ausstand der
Eisenbahngestellten erstreckt sich besonders
auf die Maschinenisten und Bahnwärter. Der
Betrieb wird in beschränktem Maße aufrecht
erhalten durch die Mitwirkung von Vereinen,
die sich zur Erhaltung der Ordnung gebildet
haben. Wässrige Elemente, welche öffent-
lich ausgeprochen haben, daß die Regierung
sich zum Ausstande gezwungen habe, und
welche die Betriebssicherheit zu gefährden
drohten, machten bereits in Haag die Wasser-
behälter für die Maschinen unbrauchbar, und
schafften Lokomotivteile beiseite. — König
Wilhelm gah die Absicht kund, nach Haag
zurückzukehren, sowie es die Staatsgäste
erfordern. In Regierungskreisen betrachtet
man den Ausstand nicht als bevorzugs-
erregend angefaßt der getroffenen Vorichts-
maßnahmen. Heute traten die Kammer-
präsidenten und der Ministerpräsident zu
einer Beratung zusammen. Alle sozialistischen
Abgeordneten sind im Haag anwesend. —
Von 1400 Arbeitern der Eisenbahn-
materialfabrik von Rotterdam sind die
Schutzkomitees Folge geleistet und sind heute
in den Ausstand getreten. Die Direktion der
holländischen Eisenbahn ist der Zuerst,

daß ein regelmäßiger, wenn auch eingeschränkter
Verkehr stattfindet. Wahrscheinlich werden
16 Züge Amsterdam verlassen und 24 von
Rotterdam ankommen. Es sind Maßregeln
getroffen, die den Abgang des Zuges nach
Soer van Holland, der die Verbindung mit
England vermittelt, sicher stellt. „Handels-
blad“ versichert, daß ein großer Teil von
nicht feiernden Arbeitern zum gewöhnlichen
Eisenbahnpersonal gehöre. „Handelsblad“
erfährt, daß der Postdienst durch
Automobile seit Wochen organisiert
ist, so daß die Briefbeförderung besorgt wird.
Heute vormittag haben sich die Steinmetzen
mit den Arbeitern des Transportgewerbes
für solidarisch erklärt und beschlossen, zu
feiern. — Nachmittags hielt der Verband
der Bäcker eine Versammlung ab,
um über Maßregeln zu beraten, welche
bezwecken, mit den Ausständigen gemeinsame
Sache zu machen. Ein Beschluß wurde nicht
gefaßt. — Der Verband der holländischen
Betrieblen, wie Gasanstalten, be-
schäftigter Arbeiter wartet auf die Meinung
des Schutzkomitees, um gleichfalls in den Aus-
stand zu treten. Die Gaswerke werden mili-
tärisch besetzt.

* Amsterdam, 6. April. An den Bahn-
höfen der holländischen Eisenbahnen ist ein
Anlauf angefallen, in dem die Direktion
das Personal auffordert, die Arbeit wieder
aufzunehmen. Wenn die Arbeiter innerhalb
24 Stunden die Arbeit nicht wieder auf-
nehmen, so werden sie entlassen. Die
Direktion ließ ferner durch Anschläge an
den Vorbahnhöfen einen Anlauf über die
Einstellung von Arbeitern aller Gattungen
ergehen. Die Eisenbahngesellschaften haben
die Absicht, die Züge bis zum Eintreten der
Dunkelheit laufen zu lassen, wenn nicht im
Laufe des Tages sich genügendes Personal
einfindet, um den Signaldienst mit Lichtern
während der Nacht zu verrichten.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(18. Fortsetzung.)

Sie fand den Mann noch da und in kurzen
hatte sie mit ihm ein Zeitgeschäft über einen
Wert von fünfzigtausend Mark verabredet.
Brezl riet es mit einem „Schluß“ von einem
Spekulationspapier, das augenblicklich zu
achtzig vom Hundert an der Börse gehandelt
wurde; er wollte sich mit einer Deckung von
fünfzigtausend Mark in guten Staatspapieren
aufreiben geben. Margarete staunte, daß sie
bloß fünfzigtausend Mark zu hinterlegen hatte,
um einen Einkauf für das Befriedigen zu
machen. Sie eilte sofort wieder nach Hause,
indem sie die Pferdebesten benötigte, welche sie
in kurzen nach ihrer Wohnung führte.
Inzwanzig Minuten später trat sie zum
dritten Male in das Brezlsche Geschäft,
während es schon dämmerte, und übergab
dem Makler fünfzigtausend Mark von ihren
guten Rentenscheinen zur Deckung. Herr
Brezl mochte die Papiere mit einem begablichen
Büchsellager in seiner Hand; Margarete
unterschied den Kaufvertrag und erhielt die
Quittung über ihre Papiere.

Der Makler reichte ihr hierauf die Hand
und drückte sie kräftig, indem er sagte:
„Na, und nun wünsche ich Ihnen, daß Sie
a recht großes Glück haben, gnä Frau, und
auch mal was gewinnen, daß Sie leben,
was für eine schöne Sache es ist, wann man
an Erfolg von seinen Operationen steht.“

Als die junge Frau heimging, mußte sie
wieder und wieder darüber nachdenken, wie
billig man doch an der Börse zu großem
Reichtum gelangen könnte, und wenn sie
auch wußte, daß es nur ein Scheinlauf war,
sie hatte doch die Empfindung, als set sie
eine junge Frau, die im Besitz eines Ver-
mögens von fünfzigtausend Mark war.

Es mochten vierzehn Tage vergangen sein,
als Margarete eines Mittags singend und
träumend nach Hause kam, wo ihr Mann
bereits wartete, um mit ihr zu essen. Sie sah
frisch geröstet aus, als sie ins Zimmer trat,
riß ihren Hut mit einer Hand schnell herab
und warf ihn, indem sie sich rüch einmal
um sich selbst drehte, aufs Sofa, hüpfte zu
ihrem Manne und küßte ihn umher. Hüßfinger
freute sich, seine Frau so frisch zu finden,
während sie ihm in der letzten Zeit immer
ziemlich gedrückt vorgekommen war; er drohte
ihre lächelnd mit dem Finger und meinte:
„Nun, Schatz, was ist Dir denn zugefallen?
Du bist ja ganz außer dem Häuschen.“
„Zugefallen? Nichts ist mir zugefallen“,
sagte sie, indem sie sich etwas wärgte und
wie zur Selbstberuhigung ihrem Manne die
Haare freischelte. „Ich bin nur glücklich und
fröhlich, liebes Männchen. Ach, es ist so
schön, glücklich zu sein!“

Die letzten Worte führten ihr unwillkürlich
heraus und ließen auf einen tiefen Zimmer
schließen, den sie in der letzten Zeit erlebt
haben mochte. Man setzte sich zu Tisch, und
auch hier war Margarete in einer verklär-
ten Stimmung. Sie hob ihm

Gatten selbst gute Wiffen in den Mund und
bittet darauf, daß sie ihm, wie einem
Knaaben, das Fleisch selbst auf seinem Teller
in kleine Stücken schneiden wolle, ihm
vorsetze und ihm selbst sein Bier ins Glas
schenke.

„Du bist mein süßes Männchen“, sagte sie,
„und ich muß für Dich sorgen und schaffen,
damit Du ruhig Deiner Kunst und Deiner Eva
leben kannst; Du brauchst Dich um gar nichts
zu kümmern, sogar Dein Fleisch muß ich Dir
schneiden, und hier habe ich Dir auch etwas
mitgebracht, was Dir gefallen wird.“

Sie zog unter der Tischplatte etwas hervor,
was sie bisher sorgfältig in ihrer Tasche ver-
borgen hatte, wickelte es aus seinem Seiden-
schäufchen heraus und stellte eine lockbare Ver-
schäufchen vor ihren Mann auf den Tisch,
deren Kopf eine Gruppe von Adam und Eva
im Paradies darstellte. Hüßfinger war über-
rascht über das Geschenk und sagte:

„Über Adam, wo hast Du denn das viele
Geld her, Bernsteine und Meeresschnecken zu kaufen?“
„Still“, sagte sie, indem sie ihm die Hand
auf den Mund legte, „das ist von meinen
Wirtschaftserparnissen.“ Hüßfinger war
glücklich darüber, daß sie eine so gute Haus-
frau sei, dankte ihr, küßte sie und sagte: „Ich
gehe ordentlich mit mehr Veruhigung an
meine Arbeit, da ich sehe, daß ich eine so
sorgsame Hausfrau habe, die solche Ersparnisse
zu machen weiß, denn ich mache mir manchmal
ein Gewissen darüber, daß ich an dieser Eva
noch immer ohne jede Aussicht auf Verdienst
herumspucke.“

„Mach Dir nur keine Sorgen, lieber Fritz,
ich will sogar, daß Du nur Deiner Kunst lebst
und weder an Weib noch Kind denkst, wenn
wir eins haben werden. Ich werde schon
selbst daran denken.“

Margarete verheimlichte ihrem Gemahl, daß
sie an der Börse gewonnen hatte. Das
Spekulationspapier, zu welchem Brezl ihr
geraten hatte, war auf zweihundertzig Prozent
gestiegen, der Makler hatte ihr seinen Diener
heimlich geschickt und ihr geraten, schnell zu
verkaufen. Margarete hatte erst warten
wollen, bis die Papiere noch höher gingen,
aber Brezl hatte auf Grund seiner Erfahrungen
davon abgeraten. Der Makler hatte in ihrem
Namen den Gegenstand von fünfzigtausend
Mark verkauft und heute, am Samstag, hatte
die junge Frau einen Gewinn von tausend
Mark bei ausgiebig erhalten unter Abzug
der Provisionen Brezls, der ihr ihre Deckungs-
papiere zurückgegeben hatte. Als am Nach-
mittage ihr Gemahl wieder im Atelier war,
wartete sie ungeduldig auf eine andere Be-
stellung, die sie von dem neu gewonnenen
Gelde gemacht hatte. Gegen halb vier Uhr
klingelte es, und ein junges Mädchen aus
einem Weißwarengeschäft brachte einen ver-
deckten Korb mit allerhand Paketen angefüllt.
Sie wurden auf den Tisch des Wohnzimmer
gelegt, das Mädchen ging wieder, und nun
began Margarete auszupacken.

(Fortsetzung folgt.)

*** Rotterdam, 6. April.** Der allgemeine Ausstand wurde hier in einer großen Versammlung verhandelt; er soll sich auf die Arbeiter und alle Arbeiter, welche bei den Arbeitern im Eisen tätig sind, einschließlich der Zugsleute, erstrecken. Es wird erklärt, daß der Ausstand nicht die Lohnfrage als Mittelpunkt habe; er richtet sich vielmehr tatsächlich gegen die Gesetze, welche gegen die Ausstände vorgeschrieben sind. Man verlangt, dieselben sollen zurückgezogen werden. Die hiesigen Bahnhöfe werden von Infanterie- und Marineoldaten besetzt. In der Richtung nach Amsterdam gehen heute 3 oder 4 Züge ab.

*** Haag, 6. April.** Die Regierung lüdt den Postverkehr mit dem Auslande durch Züge aufrecht zu erhalten, die von Soldaten begleitet sind. Bis jetzt ist der internationale Dienst bis zur holländischen Grenze auf der Holländischen Eisenbahn gewährleistet. Auf den holländischen Bahnen wird ein beschränkter Verkehr aufrecht erhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 6. April.** (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unter heutigen Gemeldet: Die Nacht „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord heute nachmittag gegen 4 Uhr, gefolgt von dem kleinen Kreuzer „Nymph“ und dem Depeschboot „Sletner“, hier wieder eingetroffen. Beim Passieren der Schiffe des ersten Geschwaders paradierten die Mannschaften dieser Schiffe und brachten Hurras aus. — Der Kaiser, welcher heute abend bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich das Diner einnimmt, geht bis morgen mittag an Bord der „Hohenzollern“ hier zu verbleiben.

— In Gegenwart des Kaisers wird in der Deutschen Orientgesellschaft am 17. April Professor Delitzsch einen Vortrag über seine babylonische Reise halten.

*** Breslau, 6. April.** Der Kommandierende General des VI. Armeekorps Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat anlässlich eines Falles von Soldatenmishandlungen durch einen Unteroffizier einen langen Erlaß an alle ihm unterstehenden Dienststellen gerichtet, in welchem er die früher ergangenen scharfen Bestimmungen gegen Soldatenmishandlungen erneut in Erinnerung bringt, ihre sorgfältige Beachtung zur Pflicht macht und u. a. sagt: „Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mishandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschaft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen durch Züchtigung von Mishandlungen eine ehrenrührige Behandlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Ehrgefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung stillschweigend gefallen lassen. Wird aber die geschähe Mishandlung von dem Mishandelten nicht angezeigt, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutz der Leute nötigen Schritte tun und denjenigen, welcher die Mishandlung verübt, zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermutigen durch ihr Schweigen geradezu die ihnen zugefügten unvorurteilsmäßige rote Behandlung, und mit der Zeit wird diese dann leicht zur Gewohnheit.“ — Der Erlaß verpflichtet die Rekrutenoffiziere und deren Vorgesetzte zu schärferer Kontrolle des auszubildenden Unteroffizierpersonals und giebt Hinweise, in welcher Art diese Kontrolle auszuführen ist. Weiter bestimmt der kommandierende General, daß dieser Erlaß sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mindestens einmal im Jahre vorzulesen und daß in der Instruktionsstunde wie bei jeder sich sonst bietenden Gelegenheit die Mannschaften auf ihre Pflicht, etwaige Mishandlungen zur Anzeige zu bringen, hingewiesen werden. Damit die Leute ohne Furcht vor etwaigen dienstlichen Anlegenheiten offen ihre Anzeigen erstatten, bestimmt der Erlaß schließlich, daß von jeder Beschwerde eines Mannes über eine erlittene Mishandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet wird, damit dieses „geeignet erscheinenden Falles die Verlegung des Beschwörerführers in einen anderen Truppenteil verfügen kann“.

*** Birmasens, 6. April.** Da die Zwider der Barzequien Fabrik bis Samstag Abend die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, hat der Fabrikantenverein sämtlichen 6000 Arbeitern und Arbeiterinnen der Birmasenser Schuhfabriken gekündigt. — Gestern Abend 8 Uhr entstand in der Schuhfabrik von Dehmer u. Poretz, die Mitglieder des

Fabrikantenvereins sind, Feuer, das die ganze Fabrik einschloß. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist groß.

Serbien.

*** Belgrad, 6. April.** Etwa 200 Handlungsgesellen versammelten sich in einem Gasthaus, um gegen die Verordnung des Ministers des Innern zu protestieren, nach der die Handlungsgesellen künftig unter ständige ärztliche Kontrolle gestellt werden und ihre Photographien der Polizei übergeben müssen. Die Protestversammlung verlief sehr hitzig und wurde von dem anwesenden Polizeikommissar aufgelöst. Darauf beschloßen die Anwesenden, vor das Palais des Ministers des Innern zu ziehen und dort lärmend zu demonstrieren. Da das Ministerium des Innern in unmittelbarer Nähe des Königspalastes gelegen ist, verperrten Gendarmen am Tereziaplatz den Handlungsgesellen den Weg. Hier kam es zu einem heftigen Zusammenstoß, bei dem 2 Gendarmen und 2 Zivilpersonen getötet und etwa 30 Personen verwundet wurden. Verhaftet wurden 130 Personen, meist halbblutige Burtschen.

Spanien.

*** Madrid, 6. April.** Die Lage in den großen Universitätsstädten wird ernst. Die Proteste bezüglich des Vorgehens der Polizei gegen die Studenten in Salamanca nehmen den Charakter einer Bewegung der öffentlichen Meinung gegen die Regierung an. — In Madrid sind während der Kundgebungen Schüsse auf die Republik ausgedrückt worden, sowie Aufrufe, die sich gegen die Regierung und gegen das Königshaus richteten. Die Bewegung in der Stadt behnt sich weiter aus. Die Arbeiter der Tabakfabriken schließen sich den Aufständischen an.

Lothales.

*** Merseburg, 7. April.**

*** Verlegung der Halle'schen Eisenbahn-Zentral-Verkäufe.** Halle'sche Verträge, daß die Kgl. Eisenbahn-Direktion beabsichtigt, die Zentral-Verkäufe nach einer Nachbar-Station zu verlegen, und zwar, weil der Halle'sche Personen-Bahnhof bei weitem nicht mehr ausreicht und das Gelände, auf dem die Verkäufe steht, mit in den Personenbahnhof einbezogen werden soll (neben dem Mann'schen Gelände, das die Direktion zu diesem Zwecke anzukaufen beabsichtigt.) Die Verlegung, so heißt es, sei unausweichlich. — Es ist wohl begreiflich, daß man in Halle bereits Schritte tut, die Verkäufe zu erhalten, insofern es wäre wünschenswert, daß dezentralisiert würde. Die großen Städte tun, was sie können, um an sich zu ziehen, was irgend möglich ist und fragen keinen Pfifferling danach, ob die kleineren oder mittleren Städte, denen sie etwas entziehen, darunter zu leiden haben oder nicht. Deshalb sollten die letzteren auch keinerlei Rücksicht kennen. Es wäre zu wünschen, daß Merseburg, welches einen Zuwachs recht gut gebrauchen kann, bei Verlegung der Verkäufe in erster Linie berücksichtigt würde.

*** Öffentliche Anerkennung.** Der Herr Regierungspräsident macht bekannt: Der Maurer Adolf Hermann in Jangenberg hat sich bei der Rettung der am 11. Dezbr. 1902 in der Zeiger Paraffin- und Solarölfabrik in Aue verunglückten drei Personen besonders hervorgetan. Er ist angefertigt in den mit giftigen Gasen angefüllten Kessel zur Rettung der Verunglückten hineingestiegen und hat sie mit eigener Lebensgefahr herausgebracht. Unter Anerkennung der hierbei bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit bringe ich dies gemäß dem Ministerial-Erlaß vom 22. April 1835 zur öffentlichen Kenntniss.

*** Patent.** Dem hiesigen Papierfabrikanten Robert Dietrich ist ein Verfahren zum Bekleimen von Papier patentiert worden.

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 6. April.** Bei dem Wettbewerb für die gartenkünstlerische Ausgestaltung des Kaiserplatzes zum Kaiserbesuch erhielt von 48 Bewerbern den ersten Preis von 800 M. der Stadt-obergärtner Günther-Röll, den Preis von 400 M. die Gartenkünstler Bertram und Schlege-Erfurt. Der Entwurf Bauer-Düsseldorf wurde zum Anlaufe empfohlen.

*** Ammendorf, 4. April.** Die goldene Hochzeit feierte hier selbst der Arbeiter Börner und seine Ehefrau. Das Jubiläum wurde durch den Ortspfarren kirchlich eingeleitet, auch wurde demselben das königliche Gnabengeschenk überreicht.

*** Querfurt, 6. April.** Vom Oberbergamt Halle ist dem Kaufmann Hermann Romm in Frankfurt a. M. auf Grund

seiner Mutungen das Bergwerkseigentum verliehen in 2 Feldern von zusammen 4377987 qm zur Gewinnung des in den Feldern vorkommenden Steinsalzes nebst den mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen. Die Felder sind benannt „Kobelen I.“ und „Kobelen II.“ Die Felder sind belegen in den Gemarkungen Kobelen, Itegeroda (Kgl. Forst) und Wendelsleben im Kreise Querfurt.

*** Zeitz, 4. April.** Zur Flucht der sieben Strafgefangenen aus der Wörzburg befreiten die „N. N.“ noch, daß mehrere, mindestens vier von diesen Ausreißern, vorvergangene Nacht auf einem Strohdieben in der Nähe von Pödebus-Wetterzeube übernachtet haben. Als dieselben gestern früh um 4 1/2 Uhr ihre Flucht fortsetzen und ihr Lager verlassen wollten, stürzte einer von dem Strohdieben herunter und brach das Bein. Die Kumpane dieses Unglücklichen trugen denselben dann vor die Haustür des Gemeindevorsetzers Hüfner in Pödebus, legten ihn darauf nieder und überließen ihn seinem Schicksal. Die drei anderen setzten gemeinsam die Flucht in der Richtung nach Droyßig fort. Ein vorübergehender Forstreferendar hörte das Wimmern des Unglücklichen und verband den Hübsbedürftigen. Mit dem 6 Uhr-Zuge ab Wetterzeube wurde er dann der Anstalt wieder zugeführt.

*** Nordhausen, 5. April.** Die Vereinigung der Malermeister von Nordhausen und Umgegend gibt bekannt, daß die Malermeister ihren Gehältern 34 Pfg. pro Stunde Mindestlohn bewilligt haben, womit sich die Gehältern einverstanden erklärten. Ferner haben die Malermeister bewilligt: für Ueberstunden 25 Pfg. für Sonntags- oder Nachtarbeit 50 Pfg. Ausschlag, sowie Vergütung bei Landarbeit. Die Gehältern bekommen aber in Wirklichkeit schon seit Jahren 35 bis 38 Pfg. und die besseren Kräfte 40 und 45 Pfg. Stundenlohn. Die Gehältern verlangen außerdem im Allgemeinen einen Aufschlag von 10 Pfg. Letztere Forderung wurde von den Meistern nicht bewilligt, auch nicht die weitere, den Lohntarif auf Kosten der Meister drucken zu lassen und in den Verträgen selbst anzufügen. Die Folge ist gewesen, daß sehr bald, da wo bereits in den letzten Wochen Lohnaufbesserungen erfolgt sind, alle Malergehältern Mann für Mann freizehen. Nur die Gehältern derjenigen Malermeister, welche dem Verbands nicht angehören, arbeiten noch weiter.

*** Mühlhausen, 5. April.** Von einer gütlichen Verlegung der Differenzen zwischen den Ortskrankenkassen und den Ärzten kann noch keine Rede sein. In den beiden früher erwähnten Kassenversammlungen wurde sogar erklärt, die Kassen seien schon mit auswärtigen Ärzten in Verbindung getreten. Auch die der Berliner Zentralkommission der Krankenkassen um ihren Rat angegangen worden. Einer nochmaligen Aufforderung gegenüber, ihre Ansprüche fallen zu lassen, erklärten die Ärzte, auf ihrem Standpunkte verharren zu müssen, und ließen den Kassen folgende Antwort zugehen: „Nachdem die vereinigten Ortskrankenkassen in dem Schreiben vom 1. April erklärt haben, daß sie drei auswärtige Ärzte a-stellen wollen, werden wir die Mitglieder vorläufig nur nach der sog. Kampfrage, nämlich zu dem dreifachen Betrage der Mindestsätze der preussischen Gesundheitsordnung vom 18. Mai 1896, behandeln.“

*** Seiligenstadt, 5. April.** Heute trafen hier ein Regierungspräsident v. Demich, Regierungsrat Schacht, Regierungsbaumeister Bichmann aus Erfurt, Landesrat Schöde, Landesbauat Eichhorn aus Merseburg, Landesbauinspektor Schleich aus Mühlhausen. Die Herren begaben sich in Begleitung des Landrats und Geh. Regierungsrats v. Franke nach Hünzburg und Hülfsingen, wo mit staatlicher Unterstützung Wasserleitungen gebaut, und nach Wartensfeld, wo eine Drainage ausgeführt werden soll. Die Mittel für die Ausführung dieser Anlagen werden, da es sich um sehr bedürftige Gemeinden handelt, aus dem sogen. „Wesfond“ und anderen für derartige Zwecke zur Verfügung stehenden Fonds entnommen.

*** Seeborn, 4. April.** Der tödliche Unfall, welcher einen Bahnhofs-Inspektor betroffen, hat sich nicht hier, sondern in Nauendorf (Halberstädter Bahn) ereignet. Der Bahnhofs-Inspektor Ibselhäuser, welcher erst seit dem 1. März die Stelle angetreten hatte, wurde beim Aufspringen von Lowries von einem Güterzuge, den er nicht bemerkt hatte, zur Seite geschleudert. Durch den Stoß und Fall mußten innere Verletzungen entstanden sein, welche den sofortigen Tod herbeigeführt haben. Ibselhäuser war 48 Jahre alt.

Bermischtes.

*** Meiningen, 4. April.** Heute mittag fand das vierjährige Todestages des Fürsten Ernst v. Gotha dadurch ein scheidendes Ende, daß es, als die Mutter dem Vater öffen bracht, ebenfalls dem Esen zu nahe kam, so daß die Kleider Feuer fingen und das Mädchen unter entsetzlichen Qualen, da keine Hilfe zur Stelle war, verbrannte.

*** Stewig, 6. April.** Von den auf der Gottessegnungsbauke Sonntag nacht v. erunglückten acht Bergleuten sind dem hiesigen „Oberhiesigen Wandere“ zufolge drei Mann gestorben.

*** Rostk, 5. April.** Gegen das freispredigende Urteil des Kreisgerichts in der Moobverurteilungssache des Unteroffiziers Degen vom hiesigen Husarenregiment hat der Gerichtsherr der 22. Division, Generalleutnant von Beverigen, Revision eingelegt. Degen ist nach seiner Freisprechung übrigens wegen Rekrutenmishandlung in Haft geblieben.

*** Gumburg, 6. April.** Der von seiner Frau getrennte Lebende Galtwitz v. a. d. e. w. feuerte in der letzten Nacht auf seine Frau aus Eiferacht einen Revolvererschuß ab. Die Frau blieb unverletzt. Der Täter entfloh, von einem in der-Wirtshaus anwesenden Wafte verpöcht. Lediglich schoß auf seinen Verfolger und traf ihn in die Brust. Er war sofort tot. Lediglich wurde etwas später in seiner Wohnung verhaftet.

Gerichtssaitung.

*** Seiligenstadt, 3. April.** Beim Salvenstießen anlässlich der Kaisergeburtstagsfeier, war dem Maurer Adam Heße III in Meieröhrich ein von ihm benutzter alter Vorbetreiber, in dessen Lauf noch der Ladestock steckte, losgegangen. Der Ladestock traf einen in der Nähe stehenden Arbeiter, drang tief in dessen Kopf, so daß der Arbeiter nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlag. Die Strafammer erkannte gestern wegen fahrlässiger Tötung auf eine Woche Gefängnis, die niedrige zulässige Strafe.

Kleines Feuilleton.

*** Die neue Rechtschreibung in den Schulen.** Der preussische Unterrichtsminister hat folgende Anordnung für die Schulen getroffen: Sind mehrere Schreibweisen zulässig, so ist diejenige zu wählen, die der lauteinen Schreibart am meisten entspricht, z. B. Tee (nicht Thee), Teodorich (nicht Theodorich), Preßbeere (nicht Preßelbeere), Clave (nicht Clave), Feimatunde (nicht Feimatunde), fünsfzehn (nicht funfzehn), Feen (nicht Feen), Akkord (nicht Akcord), akquirieren (nicht acquirieren), Akte (nicht Acte), Kontor (nicht Comptoir), Vikör (nicht Viqueur), Koks (nicht Coaks), multiplizieren, Zylinder, Aljise und Erzellezen (statt multiplizieren, Zylinder, Accise, Exzellenz) Schal, (nicht Schawl), Affäre (nicht Affaire), Kuvert (nicht Couvert), Orber (nicht Ordre), Kair (nicht Quai) zc. Wenn irgend angingig, ist der kleine Anfangsbuchstabe und die zusammengezogene Form zu nehmen, z. B. morgens, tags darauf, zugrunde richten, imstande sein, vonstatten gehen, zusehendes machen, zutage treten, das erstmal zc. In Zusammenfügungen, in denen derselbe Willant dreimal zu schreiben würde, wird er nur zweimal gefetzt, z. B. Brennessel, Schiffsahrt zc. Bei Silbentrennung aber Schiffsahrt zc. Schreibweisen, welche nach der neuen Rechtschreibung zulässig sind, aber diesen Bestimmungen widersprechen, sind nicht als Fehler anzusehen.

*** Deutsche Riesen.** Wahre Riesen gestalten werden, verschiedenen Berliner Verichten zufolge, Kaiser Wilhelm auf seiner bevorstehenden Romreise umgeben. Den Monarchen werden nämlich u. a. begleitet Oberleutnant und Flügeladjutant v. Plüskow, bekanntlich der größte Offizier der deutschen Armee, der schon in Paris beim Begräbnis des Feldmarschalls Frenschelg aufsehen erregte; ferner Generalleutnant und Generaladjutant v. Scholl und Rittermeister v. Kleist von großen Generalstabe, beider Mannen, die über zwei Meter groß sind. Außerdem sind auf Befehl des Kaisers zwei Oberjäger vom Regiment der Garde-du-Corps ausgesandt worden, die als Ehrenreitler mit nach Rom reisen. Es sind wahre Riesengehaltnen, und zwar der Stabarterenträger Sergeant Mollenhauer und Unteroffizier Kapplid, welcher 2 Meter 7 Zentimeter groß ist und der größte Unteroffizier der deutschen Armee ist. Der Kaiser hat sich die Riesen bereits vorstellen lassen. Möglich ist, daß noch der Fähnrenträger der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments z. F. Sergeant Flauret, der ebenfalls über zwei Meter groß und dabei gehörig breit ist, von der italienischen Reise teilmimmt. Von der Leibgardemarie des Kaisers sind gleichfalls die größten Leute für die Reise bestimmt worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

8. April: Wenig verändert, windig. Sturmwarnung für die Küsten.
9. April: Wolkig, ziemlich milde. Niederschläge.
10. April: Wolkig, teils heiter, trübweisse Regen. Milde. Windig.
11. April: Küster, sonst wenig verändert. Start windig.

Immer wieder für die Warm-Bade-Anstalt. *)

Zunächst nötig ist ein Mißverständnis oder ein Druckfehler in dem Kreisblatt-Bericht vom 1. April d. Z. über die jüngsten Verhandlungen im Bürgerverein für städt. Interessen zu einer Berichtigung. In dem Bericht ist von Gesellschafts-Anteilen zu 250 M. und 500 M. die Rede, während ich von solchen zu 25 M. und 50 M. oder mehr gesprochen habe, um eine möglichst große Zahl von Interessenten gewinnen und namentlich den minderbemittelten Bürgern die Wohlthat eines billigen und dabei zweifellos sauberen Bades in hellen und freundlichen, gegen kühlen Temperaturwechsel geschützten Räumen und älteren oder rheumatischen Personen die Möglichkeit von Dampf- und Geißluft- (sowohl trocknen) oder auch elektrischen Bädern direkt in Merseburg zu verschaffen. — Daneb n erhebt sich es die Höflichkeit, dem wohlmeinenden „Bade-Freunde“ zu antworten, der im Kreisblatt vom 4. d. M. es für bedauerlich erklärte, wenn das Projekt einer Warm-Bade-Anstalt durch den Beschluß des Bürgervereins endgültig begraben wäre. Als ein an allerlei Körperstärken-Beschlässe gewöhnter Mensch — der kein Minister ist — läßt man sich nicht so leicht begraben, wenn einmal ein Antrag schief gegangen ist. Ich bin schließlich alt und laßköpfig genug, um in ähnlicher Weise wie mein Kreisblatt-Bade-Freund schon erkannt zu haben, daß uns in dieser wunderlichen Welt die meisten Wohlthaten rein aufzwingen worden sind und immer vor ihrer Vollendung lebhaft Widerstand gefunden haben; zumal die als Kinder sich gestäubt und geschrien haben, wenn von Baden die Rede war, bleiben — wie es scheint — ihr Lebenlang dabei. — Außerdem bin ich zwar Mitglied des Bürgervereins für städt. Interessen, aber doch von dessen Beschlüssen in keiner Weise abhängig. Meine Helfershelfer kann ich mir auch anderswo suchen und die wackelige Vereinsabstimmung vom 30. März d. Z. beweist gering wenig für die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung.

Ich nenne jene Abstimmung wackelig, weil nicht festgesetzt worden ist, wie viele Mitglieder des Bürgervereins und wie viele Gäste deselben an jenem Abend im Tivoli beisammen waren. Die Berechtigung zur Stimmabgabe ist den Gästen erst bei den späteren Punkten der Tagesordnung aus Herz gelegt worden, und die Abstimmung über die Anzahl Gönner wider Theile mit 31 gegen 29 Stimmen hinsichtlich der Jahresvollmacht für Kinderermäßigungen, ergab die Anwesenheit von wenigstens 60 Personen in jener Versammlung. Da bedeuten also 16 Stimmen gegen die Wahl einer Abkommmission durchaus keine Majorität. Im Staunen über diese 16 den Volkserordneten des Herrn Frauenheim gewonnenen Stimmen gegen den bloßen Versuch, eine Limnaze nach Badbau-Teilnehmern ins Leben zu setzen, habe ich es unterlassen, gegen eine solche nachweislich falsche Abstimmungsweise Widerspruch zu erheben. Auch ohne Kommission wird ich mich durch jene 16 Warmwasserfreunde nicht davon abschrecken lassen, solange mir noch die bl. lichen Zeitungen ihren wirksamen Bestand haben, den Einwohnern von Merseburg gelegentlich immer von neuem zu erklären, daß es viel notwendiger, viel gescheiter, viel weniger riskant, glaubhafterweise sogar gesünder und etwas rücksichtsvoller gegen diejenigen sei, von deren Einkommen oder Vermögen die Merseburger Gesellschaft zu profitieren, ja zu Leben an gewiesen ist, eine würdige Badeanstalt zu errichten als bei preisweiser Brauerei zu gründen und in Konkurrenz mit der städtischen Gasanstalt auf städtische Kosten ein Elektrizitätswerk zu errichten, an dessen Grundstück eine fremde elektrische Bahn vorüberfährt.

Auf die Gefahr hin, daß es von Manchem trumm genommen wird, was ich gerade heute so sage, behaupte ich, selten in einer Stadt so wenig Unternehmungsgeist gefunden zu haben als in Merseburg — mit Ausnahme, selbstverständlich. Man hat sich hier so daran gewöhnt, daß den ehbaren Einwohnern alles Heil von außen kommen muß — und den Betrügn, die bei eigenen ungenügenden Mitteln Unternehmungsgeist gezeigt haben, ist entweder die Sache recht schwer gemacht worden, oder hat man recht zugehört, wenn sie selber ihr kleines Wesd offenbar verkehrt an ihren Karren gepannt haben. Das Uebelste aber ist, daß selbst ein Teil des Bürgervereins für städtische Interessen so wenig Vertrauen zu dem Unternehmungsgeist seiner Mitbürger hat, daß er nicht einmal bereit ist, an einer Sache, die zweifellos im Interesse des „großen Ganzen“ liegt, ein

klein wenig mitzuarbeiten. — Wie habe ich mich da wundern dürfen, daß Leute im Eisenbahnmittelrium, die es mit Merseburg gut meinen, mir erklären konnten: „Es ist kein gutes Zeichen für die Merseburger, daß sie sich von Halle, Weizensfeld, Naumburg, ja sogar von Ammenorf die besten Schleie vor der Nase haben wegfishen lassen!“ Erst durch wohlbedachtes Uebelzuden habe ich mein stadtväterliches Herz wieder aus der Unterwelt meiner Kleidungsstücke heraufholen müssen, um bei solchen Vorkaltungen nicht gar zu traurig dazustehen.

Jetzt habe ich erfahren müssen, daß am Schraubstock und am Reichtisch ganz verschiedene Badeansichten herrschen und daß man auch mit dem Reichtisch keine Gnade vor 16 Rächtern findet. Möge in ihrer freien Vereinarung der folgende Gesorgsal mehr Befall finden, der sich nach der betannten Mißliebe eines Studentenleibes sehr schön fingen läßt als:

Gesang der Warmwasserfreunde.

„Ich gehe meinen Schlenker an — und trink mein Bürgerbräu. — Wenn Jemand uns was fristen will, — so bin ich gern dabei. — Nur kommt mir nicht mit einem Plan, — Der bloß den Andern nützt: — Ein Jeder, der was haben will, — wird gründlich abgefish!“

Doch außer diesem Frühjahrs-Schneeball will ich nicht noch eine Faust voll kleiner Steine auf jene Schergen werfen, die sich durch Herrn Frauenheim zu dem öffentlichen Bekenntnis haben verleiten lassen, daß sie von guten Badeeinrichtungen eine sehr spirituelle Vorstellung haben, wenn selbst offenkundige Verehrer von äußerlicher Flüssigkeit zusammen mit Herrn Frauenheim die von mir angegebene Zahl von 70000 Bädern im Jahr für ein überschnügeliges Platanengebilde meiner Rentabilitäts-Berechnung halten. — Ich habe damit gerechnet in Anbetracht der gleichfalls habedebestigten ländlichen Umgebung der Provinzial-Hauptstadt Merseburg, der Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule und der erhofften Präparanden-Anstalt sowie der Offiziere und Einjährigen unserer künftigen Garnison, nur habe ich den Fehler gewacht, von 3500 Personen zu sprechen, die durchschnittlich je 20 Bäder im Jahre brauchen, statt von nur 1500 Personen zu reden, die wöchentlch etwa einmal baden, also jährlich rund je 50 Bäder nehmen.

Der deutsche Verein für Volksbäder, an dessen Spitze nicht einer der besonders wasserkräftigen Naturdörfer, sondern der Oberbürgermeister im Nordenkürftischen Kurpfalzger-Prozeß — Professor Dr. Laßar — steht, zählt Städte mit 50000 Bädern jährlich zu den kleinen. In den Ministerial-Vorrichtungen für Krankenhausbau wird für je 30 Kranke 1 Badewanne in besonderem Abraum gefordert. Weshalb sollen von 20000 Einwohnern 1000 Gesunde im Alter von mehr als 7 Jahren, die keine Badegelegenheit in der eigenen Wohnung haben, den ganzen langen Winter über sich mit nicht mehr als 12 öffentlichen Badewannen bescheiden, von denen 7 im Keller der Altmerseburger Schule und 5 in der vorkaumolten, aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammenden kleinen Schiedischen Anstalt sich befinden? Von denen, die keinen Badesen besitzen, kommen also richtig 1300 Merseburger auf eine einzige Badewanne! Ohne die Kinderwagen-Anstalten, die keine öffentliche Badeanstalt brauchen!

„Ja, aber die Flußbadeanstalten!“ sagt Herr Frauenheim und ein freundliches Schräg-über fragte mich, ob Insterburg (mit der gewerblichen Schoberschen Badeanstalt, die ich mir zum Muster genommen), auch an einem Flußflusse tiege. In Flüssen badet man gewöhnlich nur von Mitte Mai bis Mitte August, ausnahmsweise bis Mitte September, also 3 — 4 Monate im Jahr, hunderte Sommertage einfach mitgerechnet. Leben nun in den übrigen 8 — 9 Monaten meine Wade-Widerstacher wie die kleinen Tiere mit Ringelschwanzchen, die selbst der ärmere Mann sich gern zur Lustzeit kauft, und sollen die Uebriegen ebenso leben? An mich denke ich dabei nicht, weil ich seit wenigen Jahren im Besitz einer Badewohnung bin. — Herr Fr. selber berichtet, daß in den Flußbädern die Leute von mehr als 50 Jahren eine Seltenheit sind. Wo sollen denn diese, die eine Beladung der abnehmenden heilbaren Hauttätigkeit besonders nötig haben, ihre erlahmten Kräfte auffrischen, wenn sie in dem verschlehten Volksbad der „Altmerseburger Schule“ kein Einkommen finden und sich beim Heraus-treten aus den Schloßgartenzellen zu erklären fürchten? — Ist denn wirklich — wie jene Schergen in ihrer Anpruchslosigkeit meinen

— unser Altmerseburger Volksbad, das in so dunklen Räumen liegt, daß allein an den zum Baden festgelegenen 156 Nachmittagen jährlich 200 Mtl. d. h. ein Zehntel aller Ausgaben, zur künstlichen Beleuchtung verausgabt werden, also eine für unsere Provinzialhauptstadt noch lange ausreichende Musteranlage anzusehen! — Ich glaube, mehr für einen dürftigen Notbehelf, wenn Pö h n e d., eine kleine Meiningische Stadt von 12000 Einwohnern heute, zu jener Zeit, als Herr von Dieß noch Regierungs-Präsident war und behufs Errichtung einer städtischen Badeanstalt hier selbst seine Genehmigung zur Entnahme von Spartaßen-Lieberschiffen anbot ohne indessen bei den Stadtverordneten Gegenliebe zu finden, bereits eine öffentliche, sich nicht folglich rentierende Badeanstalt bedarf; von den immer unrentablen Winter-Schwimmbädern (wie in Naumburg) ganz zu schweigen, obgleich jetzt Halle a. S. für solche Einrichtung ein Anteil der Merseburger-Lotterie von Ministerium bewilligt worden ist.

In unserem Altmerseburger Volksbad, das anscheinend das Resultat der damaligen spärlichen Erundmigungen einer früheren Stadtverordneten-Kommission in den Badeanstalten von Pö h n e d. und Naumburg ist, kann man mit Hilfe des Schulfastellens als Mann am Mittwoch und Sonnabend nachmittag — während eigentlich die Schulklassen unter jenes Aufsicht geführt werden sollen — und als Frau am Freitag nachmittag baden. Bald nach dem Mittagessen soll und pflegt niemand ein Bad zu nehmen, also hauptsächlich in den Abendstunden sind dennoch in Rechnungsjahre 1901/02 an 156 Nachmittagen durchschnittlich je 35 Warmenbäder und 33 Brausebäder, d. h. 3 Bäder aus jeder Brause und 5 Bäder in jeder Wanne oder zusammen mehr als 10000 Bäder an 156 Abenden verausgabt worden, ohne jedem Verlangen nach einem Bade nachkommen zu können. Ist da die achtgange Menge in 360 vollen Tagen etwas so ungeheuerliches für Merseburg und Umgebung, daß neben jenen 10000 Bädern nicht noch weitere 70000 verlangt werden sollten? Diese Zahl klingt im ersten Anhören gewaltig und doch bedeuten 1500 mal 50 schon 75000 Bäder jährlich! — Wenn ich daran denke, wie oft ich in meiner Jugend meistens auf dem Wagen mitgenommen worden bin, um in Danzschheim bei Trachleben ein Wellenbad genießen zu können, vermag ich mir die Beteiligung der Landbevölkerung an einer guten, jederzeit zugänglichen Badeeinrichtung in Merseburg gar nicht so gering vorzustellen.

Beil der Altmerseburger Schulfastellen die Bäderwartung nebenamtlich mit seiner Frau für 360 M. jährlich befolgt und die Stadt auf jeden Lieberzug verzichtet, aber zeitweilig für größere Reparaturen, deren öftere Notwendigkeit durch starkes Restbildung in den Zwischentagen befristet wird, ziemlich beträchtliche Zuschüsse aus der Kämmererkasse macht, können dort die Warmenbäder für 25 Mtl. und die Brausebäder für 10 Mtl. abgegeben werden, was keine Warmbadeanstalt ohne Einbuße zu tun vermag. Außerdem bekommt noch jeder Besucher unseres Volksbades einen Teil des Bandantfrisches unentgeltlich mit. Trotz solcher primitiven Konkurrenz rechne ich als Jahres-Einnahme bei meinem Projekt nur:

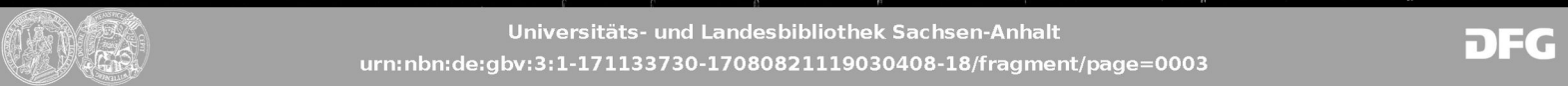
- 40000 Warmenbäder zu 0,35 M. pro Bad = 14.000 M.
- 35000 Brausebäder zu 0,15 M. pro Bad = 4.250 M.
- Zuschlag für etwa 35000 Handtücher zu 5 Pf. pro Stück einchl. einer gleichwertigen Zahl von Badelaken = 1.750 M.

- Jahres-Einnahme z. 20.000 M.
- Nach Erfahrungsaussagen des deutschen Volksbäder-Vereins stellen sich dagegen die Betriebskosten pro Jahr durch Honorar f. 1 kaufmännischen Geschäftsführers und Rechnungs-Kontrollleur (wie für den städtischen Wasserwerks-Direktor im Nebenamt) auf 900 M. (durch Gehalt des Bademeisters f. freier Wohnung, Heizung pp.) auf 1.500 M. (durch Zuschuß an dessen Frau f. Hülfsleistung 75 Mtl. Monat) auf 900 M.
- 1 Wäcker u. 1 Waschtisch als Hilfspersonal 900 u. 700 = 1.600 M.
- Brennmaterial rd. 180.000 kg Kohlen zu 250 Mtl./10.000 kg = 2.950 M.
- Brennen- oder Flußwasser rd. 12.000 cbm, gepumpt z. 0,05 Mtl./cbm = 600 Mtl.
- Beleuchtung = 300 Mtl.
- Instandhaltung des neuen Gebäudes 1/3 % von 35.000 Mtl. = 175 Mtl.
- Instandhaltung der Einrichtung 5 % von 15.000 Mtl. = 750 Mtl.

Lebertrag 9 675 Mtl. Für Badelaken, Verlust an Badewäsche, Seife und Reinigungs-Geräten, für Versicherungsbeträge u. dergl. m. = 1.775 Mtl. Jahres-Betriebskosten z. 11.450 Mtl. Verzinsung von 50000 Mtl. Bau- und Einrichtungs-Kapital zu 4 % = 2.000 Mtl. Summe mit 1 % = 350 Mtl. Tilgung von 15000 Mtl. Einrichtungs mit 8 % = 1.200 Mtl. z. Betrieb, Verzinsung und Tilgung 15.000 Mtl. Somit verbleiben jährlich 5000 Mtl. für Verzinsung der Grunderwerbskosten oder für Baulatz- und Garten-Pacht, sowie zur etwaigen weiteren Ermäßigung des Badereises für die Inhaber von Geschäftsanteilen oder zur Einlösung abgegebener Teilnehmertanen. Dabei sind Einnahmen aus höheren Baderpreisen für Nichtmitglieder der Badegesellschaft und aus dem Betrieb der Dampföfen pp., sowie der Dampfmaschine noch gar nicht in Anschlag gebracht. In Rücksicht auf die sonst üblichen Baderpreise darf angenommen werden, daß sich für die Bäder in einer taubellos eingerichteten Badeanstalt immer noch Abnehmer finden lassen, die für ein Duzend Warmenbäder 6 Mtl. und für ein Duzend Brausebäder 2,40 Mtl. zu zahlen bereit sind, daß somit die Baulosten-Zeichnehmer bei jedem Warmenbad bezu. bei je 3 Brausebädern einen Vorteil von 15 Mtl. haben, der sich für einen 25 Mtl.-Gesellschaftler durch 50 Warmenbäder im Jahr ohne ungewöhnlichen Aufwand für Gesundheits- und Reinlichkeit auf 7,50 Mtl. Jahresgewinn, also auf 30 %, dividende in Form von Badepreis-Verzinsung bringen läßt, ohne daß der Zeichnehmer auf eine re. erdichte Verzinsung seiner 25 Mtl. mit 4 %, zu verzichten braucht. Personen, wie demjenigen für naturgemäße Gesundheitspflege und anderen, kann außerdem die Möglichkeit gegeben werden, durch Verkauf von Anteilsanteilen (zu 5 Mtl.) an seine Mitglieder, diesen gleichfalls Bädern zum Preise von 35 Pf. und 15 Pf. für das Stück zu verschaffen. Diese Ausgabe niedriger Anteilscheine vor Antritt der Badeanstalt verbürgt m. E. am besten eine rege Beteiligung und sichere Rentabilität des Badebetriebes. — Zur Aufbringung der genannten 50000 Mtl. genügen aber 1000 Teilnehmer mit je 25 Mtl., ferner 400 mit je 50 Mtl. und noch nicht 100 mit je 75 Mtl. Der Wärgarten mit dem Hochmüllers-Wehr hätte durch die Nebenanlage heißer Wannenbäder als Ersatz für eine unverhältnismäßig hochpreisige und gesundheitlich nicht zweifelsfreie kleine Winter-Schwimmbähle, sowie durch die unmittelbare Nähe sehr bequemerer Bäderplätze für die Waschanstalt manchen Vorzug vor etwaigen Anlagen in der inneren Stadt. Andere seien erwidert, die Abneigung des Hochmüllers-Wehrgers gegen Verkauf von Grund und Boden die Schaffung klarer Eigentumsverhältnisse. — Uebrigens hat sich unter den nicht redubertieren Besuchern der Tivoliversammlung vom 30. März allerdings folglich ein annehmbarer Bewerber gefunden, der auf dem Hinterland des Grundstückes Halleische Straße 11/12 nicht nur rd. 2000 qm zwischen Gärten liegendes Bau- und Gartenterrain mit vorhandenen Brunnen zum Gesamtpreise von 15000 Mtl. und den Dampf und die Betriebskraft seines Sägewerks gegen billige Entschädigung anbietet, sondern auch einen ausdäutigen, maßgebendigen Teilnehmer in Bereitschaft hat, der folglich mit 15000 Mtl. der „Merseburger Badegesellschaft“ beitreten würde, wenn eine solche in nicht zu langer Zeit zu Stande kommt. — Wenn wir auf einen der Merseburger Millionäre warten wollten, der 50000 Mtl. zum Bau einer Badeanstalt stiftet, um sich auf dauernde Zeit einen Namen zu machen und als leuchtendes Vorbild für deutsche Badefreunde vielleicht zum ersten Ehrenmitglied des deutschen Vereins für Volksbäder ernannt zu werden, dürften darüber noch viele Wäcker grau und weiß werden. Deshalb ist es doch wohl sicherer, wir legen bei der nötigen Zustimmung von irgend einer Seite, sei es bei einer hiesigen Baukasselle, im Magistrats-bureau oder im Landratsamt, vielleicht auch bei den hiesigen Zeitungs-Redaktionen eine Zeichnungsliste für diejenigen auf, die der zu begründenden „Bade-gesellschaft“ für Stadt und Kreis Merseburg mit einem Geschäftsanteil von wenigstens 25 Mtl. beitreten wollen.

Safomon.

*) Gedruckt ohne Verantwortlichkeit der Redaktion dem Publikum gegenüber.



Gottesdienstanzeigen.

Katholische Kirche. Gründonnerstag: morgens 8 Uhr: Gottesdienst, abends 7 1/2 Uhr: Abendmahl. — Karfreitag: morgens 7 1/2 Uhr: Gottesdienst, abends 7 1/2 Uhr: Abendmahl. Karfreitag: morgens 7 Uhr: Gottesdienst, abends 7 1/2 Uhr: Auferstehungsfeier.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen oder Forderungen zum Nachlass des am 20. Novbr. 1902 verstorbenen Dachdeckermeisters **Julius Reinsberger** in Wenddorf haben, wollen sich bis 15. April d. J. schriftlich bei mir melden.
Der Nachlasspfleger
Eduard Koch.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank
auf Gegenseitigkeit.
Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg.

Rabatt-Spar-Marken.
Sonnen-Schirme.
Neuheiten in Augens in jeder Preislage, durch rechtzeitige Abschlüsse in Stoffen bin ich in der angenehmen Lage, sehr billige Preise zu stellen.
F. B. Heinzel, Leipzigstr. 98.

Großes Stofflager für Sonnenschirm-Bezüge, ich bitte Sonnenschirm-Bezüge schon jetzt zu bestellen, da später der Andrang zu groß ist.

700,000 Mk. Instituts- u. Stiftsfonds sollen auf Ackerhypothek ausgeliehen werden. Meldungen an (765)
H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Von einer Verwaltung sollen
Mk. 330,000
von 3 1/2 % an auf Acker, ev. auch zur II. Stelle, ausgeteilt werden. Offerten an D. K. 2, postlagernd Naumburg a. S.

Zur Frühjahrspflanzung:


- Stiefmütterchen, prachtv. Farbe Dgd. 50 Pf.
- Gartenprimel, weiße Farbe " 50 "
- Verahimelndt, großbl. blau " 50 "
- Gartenveilchen, beste gefüllte " 50 "
- Chrysanthem, in viel. Farb. " 90 "
- Schnittlauch, beste Schnittsorte " 50 "
- Bedeneisen, schön rotgef. Bl. Stk. 10 "
- Nachtjäger, prachtvoll gelb " 10 "
- Vrennende Liebe, feuerrot " 10 "
- Schubdlume, tiefrotblumig " 10 "
- Wiesen, alle Farben " 10 "
- Goldblad, i. Topf, gelb " 20 "

Gurkenkerne, sehr lange, dunkelgrüne, volltragende Schlangen, lange, volltragende, grüne Erfrater Schlangen, eigener Ernte 1901,

jedes Korn keimend, zwei vorzügl. Sorten, die auch in ungünstigen Jahren sehr reich tragen, a. Wfd. 5 Mk., haben noch abzugeben und bitten unsere w. Kunden, baldigt zu bestellen, da wegen vorjähriger Missernte nur noch kleiner Vorrat.
Günther & Co., Samenzüchter, Gisleben. (840)

Vermessungs-Bureau Merseburg, Halle'sche Straße 35. Kataster- u. Grenzvermessungsarbeiten pp. führt sofort auf Antrag aus
Der vereidigte Landmesser: Frenzel.

Gesinde-Dienstbücher Arbeits-Bücher vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Halle.  Halle.
Teppiche.
Grösste Auswahl. Solide Qualitäten. Neueste Muster. Ermässigte Preise.
Sardinien, Stores, Zugrouleaux, weiss und crème in Till, Spachtel, Handarbeit etc.
Linoleum, einfarbig, Granit, durch und durch gemustert. Preise wesentlich herabgesetzt.
Tapeten, grosse geschmackvolle Kollektion.
Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden. Grösstes Spezial-Geschäft für dekorative Zimmer-Ausstattungen.

Piano-Magazin Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (2468)

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,** ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Stellung erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. Bisher wurden von hier über 700 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 532) Landwirt, Halle a. S.

Früh ger. Mal, (842) frischen russischen Salat, frische Maitais-Kartoffeln, hochfeinste Maties-Kerlinge, frischen Odenwald, Waldmeister empfiehlt **C. L. Zimmermann, ff. Mostrich 18 Wfd. 699) bei Carl Herfurth.**

Reizende Neuheiten in **fertigen Damen-Blousen** zu billigen Preisen!
Theodor Freytag, Merseburg, Roßmarkt 1.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE.
MUMM & Co.
G. m. b. H.
Rozérieulles
Liefere ausschliesslich authentisch französische Champagner, innerhalb des Zollgebietes auf Flaschen gefüllt. **Vorzügliche Qualitäten billigst.**
Wir empfehlen: (406)
Grand vin Royal 1/1 Fl. 5,00 Mk.
Vin Sec 1/1 Fl. 6,00 Mk.
Gout americain 1/1 Fl. 6,50 Mk.
Bei Mehrabnahme Preisermässigung.
General-Depot Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Sportwagen, reizende Neuheiten, große Auswahl.
Otto Bretschneider.
Waschstoffe in Gingham, **Wandruks, Zephyr,** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen und in reicher Auswahl
A. Günther, Markt 17.

Klettenwurzel-Haaröl, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben u. befeuchtet die so lästigen Schuppen, a. Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt (393) **Otto Werner, Gust. Lots Nachf.**

Betheiligungs- oder Capital- Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Resultate finden, wenn das Interat zweckmäßig abgefasst wird und in dem richtigen Blatteschein Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** zu Nutzen. Antrags-Interessions-Vordrucke bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Die Hälfte der I. Etage **Gothardstrasse Nr. 3** ist 1. Juli bezugsbar. Beschäftigung: Vormittag. (566)

I. Etage kleine Ritterstrasse 2b bisher von Herrn Dr. Witte bewohnt, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (3066)

Stadtheater Halle a. S. Mittwoch, 8. April, abds. 7 1/2 Uhr: **Die Walfire.**

Der neue Kursus für Kunstnäheri u. weibliche Handarbeiten beginnt am **21. April.**
Emmy Schiedt, Halle'sche Str. 15 II. Gg.

2 neue, erstklassige Fahrräder verkaufe, um damit zu räumen, wesentlich unter Selbstkostenpreis.
Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg.

Markt 23 ist die größere Hälfte der **zweiten Etage** sofort zu vermieten. Wer Stelle sucht, verlange die **„Deutsche Bilanzengpost“** Eßlingen.

Fahrrad-Karten vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von **Husten und Heiserkeit.**

Hauerlaubnisscheine vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktionen verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.